

Mit jungen und älteren Alpleuten auf Tuchfühlung

«Hirtenstock und Käsebrecher – Äplerinnen und Äpler im Porträt» heisst das neueste Buch von Giorgio Höslì aus dem Verlag Mollis. Mit Corina Hefti ist auch eine Glarnerin unter den Porträtierten.

Von Claudia Kock Marti

Mollis. – Auf dem Titelbild sitzt ein alter Mann, ein Äpler im Arbeitsgewand mit rotem Béret. Ein offenes braungebranntes Gesicht mit tiefen Lachfalten, Furchen und Rillen. Der fast 90-jährige Robert Lauber hat ein langes Leben lang oder 75 Sommer auf der Alp Itramen ob Grindelwald verbracht. Er könnte tagelang erzählen, sagt er im Porträt. Das sei nun sein letzter Alpsummer gewesen. «Was er im nächsten Jahr tun werde?», wird er von Katrenka Tanner, eine der fünf Buchautoren, gefragt. «Dieses Buch lesen.»

Wer hat schon eine eigene Kuh?

Lauber ist der älteste der 13 porträtierten Äpler-Persönlichkeiten, die anhand von Muskelkater und gefülltem Käsekeller wissen, was sie den Tag über gearbeitet haben. Im Glarnerland hat Giorgio Höslì, der als Herausgeber, Mitautor und Fotograf in einem fungiert, am anderen Ende der Alters- und Erfahrungsskala die 15-jährige Corina Hefti auf der Alp Chüetal ob Betschwanden mehrmals besucht und begleitet.

«I love Pia» ist ihr Porträt betitelt. Pia ist Corinas Kuh und für das Mädchen das Wichtigste. Sechs Wochen Schulferien verbringt es mit Pia und 70 Rindern sowie ihrem Handy, von dem es sich nie trennt, auf der Alp. Eine strenge Alp für die Tiere und die Äplerfamilie, wo die Weiden steil und verzettelt seien, wie Giorgio Höslì im Porträt festhält. Die Schülerin mache ihre Arbeit gewissenhaft, «beim Rumtoben mit dem Bruder Martin ist sie noch ein Mädchen, bei den Rindern eine Frau». Sie schaue den Tieren «genau auf die Klauen, ob sie den Niggel haben, eine Art Umlauf mit Schwellung und Eiterauswurf». Nebst den Eltern und dem jüngeren Bruder gibt es die Hirtin, die es besser weiss, und Alpgehilfen, die gar keine Ahnung haben.

Die ganze Vielfalt dokumentiert

Wer geht z'Alp und warum? Die einen suchen nach dem Sinn des Lebens oder eine Auszeit, die anderen einfach einen Job. Ein Heidi komme im Buch nicht vor, meint Giorgio Höslì im Gespräch. Auch keine fröhlich bimmelnden Kühe, die es laut Werbeprospekt über das Gebiet des Fryberg Kärpf geben soll.

Die Porträts erstrecken sich über den ganzen Schweizer Alpenbogen und sollen so die Vielfalt der Alpwirtschaft in Bezug auf die Landschaft, Arbeitsbereiche, Tierarten und regionale Tra-



Wer hat schon eine Kuh? Pia ist Corinas beste Freundin auf der Alp.

Bilder Giorgio Höslì



Keine Alpidylle, aber genug Arbeit: Corina legt im Stall Hand an.



Mitanpacken: Corina hilft überall mit, auch beim Putzen des Käsekessis.

ditionen dokumentieren. Die grossformatigen Bilder vom Zusammentreiben der Kühe im Nebel, vom Melken und Käsen, vom Ausmisten im Stall oder vom Ausruhen in der Sennhütte, welche die Texte eindrücklich begleiten, könnten fast noch ein bisschen rauer sein, findet Giorgio Höslì, der keine Postkartenidylle sucht, dafür auch ein überzeugendes Postkartenset zum Buch gestaltet hat.

Lesezeichen mit Kuhhaar

Anders als im früheren Handbuch Alp gehe es nicht um Tipps und Tricks, sondern um Lebensgeschichten, sagt Höslì. In letzteren scheint der harte Arbeitsalltag der Alpleute immer wieder gut auf. Ein Abriss mit Zahlen, Fakten und Infos über die Schweizerische Alpwirtschaft ergänzt die persönlichen Porträts am Schluss.

Freude macht das Buch indes bereits vom Auspacken an. «Zitzentaucher» steht auf dem beigelegten Lesezeichen mit Kuhhaar, das symptomatisch für den auf 330 Seiten sorgfältig wie liebevoll gestalteten, detailreichen Band ist. Das sei ein Gefäss mit Desinfektionsmitteln, in welches die Zitzen nach dem Melken getaucht werden, so Höslì, um schelmisch anzumerken, dass er verschiedene Buchzeichen-Motive zum Buch kreierte habe.

Freitag, 17. Dezember, 20 Uhr, Buchhandlung Wortreich, Glarus, Lesung mit Giorgio Höslì, Bildprojektionen, musikalische Umrahmung von Martin Lehmann.

AUS ERSTER HAND

«Letzter exotischer Arbeitsplatz»



Mit Giorgio Höslì* sprach Claudia Kock Marti

Sie haben bereits das Handbuch Alp herausgebracht. Lässt die Faszination Alp nie nach?

Giorgio Höslì: (schmunzelt) Das hat viele Gründe. Ich war schon 14 Mal auf der Alp. Die Faszination liegt wohl auch daran, dass die Alp einer der letzten exotischen Arbeitsplätze ist. Man arbeitet saisonal, dafür sieben Tage und ist auf ein einziges Thema fokussiert: Dass die Tiere gesund sind, sie genug zu fressen haben und dass der Käse gut wird, falls gekäst wird.

Liegt es auch daran, dass die Arbeit selbstbestimmt ist?

Nein. Das ist es eben nicht. Der Äpler arbeitet nach festem Programm. Er melkt, er käst, er pflegt die Tiere. Alles macht Sinn.

Was verbindet die 13 im Buch Porträtierten?

Wir haben möglichst unterschiedliche Charaktere ausgesucht, so wie es auch unterschiedliche Gründe gibt, auf die Alp zu gehen. Was die Leute miteinander verbindet, ist der Umgang mit den Tieren, auch eine gewisse Liebe zur Alp. Grundsätzlich haben alle auch ein Interesse füreinander, so der ältere Senn aus dem Dorf an der Studentin aus der Stadt, die nur für drei Monate kommt – trotz der möglichen Meinungsverschiedenheiten, die es im Alltag auf der Alp gibt.

Für wen ist das Buch gedacht?

Nicht unbedingt nur für diejenigen, die zur Alp gehen. Es ist eher querbeet für die Sympathisanten, für Leute, die gern zu Berg gehen, oder einen Hang zur Landwirtschaft haben, es sind Leute im Unterland und in den Städten, die zum Teil auch ein verklärtes Bild vom Alpleben haben.

Was finden Sie dazu im Buch vor?

Nicht das Bild, das die geblühte Käseetikette liefert, keine Folklore oder Blut- und Bodenromantik. Mich interessieren die verschiedenen Menschen auf der Alp mit ihren Lebensentwürfen. Leute, die sich die Freiheit nehmen, drei Monate lang ganz anders zu arbeiten als in unserer Dienstleistungsgesellschaft. Viele möchten das auch, bringen aber den Mut dazu nicht auf.

Im Glarnerland haben Sie keinen gestandenen Äpler oder eine Äplerin, sondern eine Schülerin ausgewählt. Warum?

Ich wollte, dass neben den verschiedenen Männern und Frauen auch ein Kind im Buch zu Wort kommt, da es auch Kinder auf den Alpen gibt. Corina Hefti ist uns vor dem Buchprojekt bei einem Besuch auf der Alp Chüetal aufgefallen. Sie erklärte uns alles, als die Eltern keine Zeit für uns hatten.

Und ist sie eine typische Jung-Äplerin?

Ich habe sie nicht als Typ ausgesucht. (lacht) Was aus ihr und ihrer Liebe zur Alp wird, ist noch völlig offen.

* Giorgio Höslì ist Herausgeber, Mitautor und Fotograf des Buches «Hirtenstock und Käsebrecher – Äplerinnen und Äpler im Porträt».

Glarner Singverein: Volles Fraumünster

Die Weihnachtsgeschichte von Christoph Kobelt ist bei den Zürchern nach wie vor beliebt. Die Fraumünsterkirche war auch dieses Jahr bei den zwei Aufführungen ausverkauft, und das bei 800 Sitzplätzen.

Zürich. – Die Glarner Chöre von Michael Kobelt, ein Kinderchor aus Winterthur, ein Orchester, dirigiert von David Kobelt, sowie Solisten sangen und spielten die Weihnachtsgeschichte in vier Teilen: «Advent», «Die Geschichte der Hirten», «Die



Stimmgewaltig: Der Glarner Singverein singt im Fraumünster.

Bild Ruedi Etter

Geschichte der Könige» und «Lobgesang».

Die Überleitungen zu den einzelnen Teilen übernahm ein Sprecher mit dem Verlesen der Weihnachtsgeschichte. Hunderte von brennenden Kerzen versetzten die Beteiligten in Weihnachtsstimmung. Die besinnlichen Musikstücke und Lieder bereiten alle Jahre wieder Freude und sind wohl auch der Grund dafür, dass die beiden Aufführungen stets ausverkauft sind.

Nächstes Jahr wird die Weihnachtsgeschichte mit dem Glarner Singverein auch wieder in der Stadtkirche Glarus zu hören sein. (re)